

Damit die Nationalfixierung der Forschung überwunden wird

18. August 2008 Vergleiche sind der "Lebensatem der Geschichte", so formulierte es einmal der Heidelberger Historiker und Kenner der deutsch-amerikanischen Geschichte Detlef Junker. Die bisherigen Arbeiten zu Deutschland und den Vereinigten Staaten auf dem methodisch schwierigen Feld der komparativen Geschichtswissenschaften konzentrieren sich freilich auf relativ enge Zeiträume und sind vielfach auch thematisch stark spezialisiert.

Deshalb ist es nicht übertrieben, wenn die Professoren Christof Mauch und Kiran Klaus Patel ihr Projekt "Wettlauf um die Moderne" als "Neuansatz in der historischen Komparatistik" beschreiben. Die beiden Historiker haben einen Sammelband konzipiert, der die Entwicklungen in Deutschland und den Vereinigten Staaten in bislang nicht dagewesener thematischer Spannbreite systematisch über einen Zeitraum beleuchtet, der sich von 1890 bis in die jüngste Gegenwart erstreckt. Angesichts der vielfältigen Herausforderungen, denen dieses anspruchsvolle Unterfangen begegnet, verweisen die Herausgeber vorsichtig auf den "experimentellen Charakter" ihres Projekts, mit dem sie jedoch gleichwohl ehrgeizige wissenschaftliche Ziele verfolgen. Nach Jahrzehnten der Detailforschung sei es an der Zeit, sich über die großen Linien der Geschichtsforschung Gedanken zu machen, reklamieren Mauch und Patel. Über die deutsch-amerikanische Geschichte hinaus solle der Band letztlich dazu beitragen, die bisher dominante Nationalfixierung der Forschung zu überwinden.

Das Buch ist denn auch Ergebnis eines Gemeinschaftsprojekts zwischen dem Deutschen Historischen Institut (DHI) in Washington und der Humboldt-Universität zu Berlin. Mauch war acht Jahre Direktor des DHI, bevor er 2007 an die Ludwig-Maximilians-Universität München wechselte, wo er Amerikanische Geschichte und Transatlantische Beziehungen lehrt. Patel hat seinen akademischen Standort mittlerweile von Berlin über ein Fellowship an der Harvard-Universität nach Florenz, ans Europäische Hochschulinstitut, verlagert.

Zum Anlass für den Geschichtsvergleich nahmen die Herausgeber die Kluft zwischen Deutschland und Amerika, die sich nach dem Militäreinsatz im Irak 2003 auftat. Zum besseren Verständnis der Ursachen und Tragweite der transatlantischen Divergenzen und der wechsellvollen deutsch-amerikanischen Geschichte insgesamt brachten Mauch und Patel Wissenschaftler von beiden Seiten des Atlantiks zusammen, die auf zentralen Feldern von Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft die Entwicklung beider Staaten auf Gemeinsamkeiten und Gegensätze, Kontinuitäten und Brüche, Transfers und wechselseitige Befruchtung untersucht haben.

Zu den Autoren gehören bekannte Historiker wie Konrad Jarausch von der University of North Carolina at Chapel Hill und der an der University of Chicago lehrende Michael Geyer sowie auf deutscher Seite Paul Nolte von der Freien Universität Berlin. Vor allem aber fällt auf, dass die Mehrzahl der Verfasser zur jüngeren Wissenschaftlergeneration zählt, jedenfalls für deutsche Begriffe; Patel selbst ist Jahrgang 1971.

Geschrieben ist der Sammelband sowohl für Fachhistoriker als auch für den interessierten Laien. Der besonderen Herausforderung an Lesbarkeit und Anschaulichkeit des Werkes, die sich damit zwangsläufig ergibt, begegnete man unter anderem durch einen völligen Verzicht auf Fußnoten. Eine knappe Liste von Literaturhinweisen findet sich für jedes Kapitel gesondert im Anhang des Buches. Auch der Umgang mit Jahreszahlen ist äußerst sparsam. Zur Auflockerung wurden zudem Schwarzweißbilder eingefügt. Vor allem aber waren die Autoren gehalten, keine enzyklopädischen Aufsätze, sondern gut lesbare Essays zu verfassen. Diesem Anspruch werden die einzelnen Kapitel in erfreulich weitem Umfang gerecht. Viele

Essays sind vorzüglich geschrieben und von bemerkenswerter analytischer Schärfe und Dichte, etwa die zu den Themen Religion und Umwelt sowie das aus dem Englischen übersetzte Kapitel zum Sozialstaat. Auch das Problem der Stofffülle wird durchweg kreativ gemeistert. Dabei sind Auslassungen unvermeidlich. So wird in dem Kapitel "Recht" ausschließlich die Verfassungsentwicklung in Deutschland und Amerika beleuchtet, nicht jedoch das Straf- oder Zivilrecht. Angesichts der engen Verflechtung von Verfassungsrecht und Politik erscheint diese Konzentration durchaus sinnvoll. Allerdings hätte man sich bei der Analyse, welche Rolle die obersten Gerichte im jeweiligen Machtgefüge ihres Landes als "Hüter der Verfassung" spielen, noch eine Berücksichtigung der Guantánamo-Urteile des Supreme Court gewünscht. Aber auch so ist der Essay zum sperrigen Thema Recht überzeugender Beleg dafür, dass die komparative Untersuchung Auffälligkeiten ans Licht bringt, die bei isolierter Betrachtung des jeweiligen Landes jedenfalls nicht so deutlich hervortreten.

Dies zeigt sich unter anderem bei den Überlegungen, die die Autoren beim Vergleich von Supreme Court und Bundesverfassungsgericht zur Modernität des jeweiligen Verfassungssystems anstellen. Da in Deutschland keine Kulturkriege wie in den Vereinigten Staaten geführt würden und das Karlsruher Verfassungsgericht nicht in gleichem Maße in den politisierenden Sog wie der Supreme Court geraten sei, so die These der Verfasser, wirke die deutsche Version des aus Amerika übernommenen Primats der Verfassung womöglich stabilisierender für den gesellschaftlichen Frieden, als dies in den Vereinigten Staaten selbst der Fall sei.

Auf eine normative Definition von "Moderne" wird in dem Band allerdings bewusst verzichtet, was angesichts des Buchtitels verwundern mag. Den "Wettlauf um die Moderne" wollen die Herausgeber metaphorisch verstanden wissen: als Wettbewerb zweier Gesellschaften im Zeitalter der Massen wie auch der Individualisierung. Originelle Gedanken zur Modernitätsfrage entwickeln insbesondere die Autoren des Kapitels Religion. Ziehe man Kriterien wie die Bedeutung des Marktes, Flexibilität und Mobilität heran, erscheine die Entwicklung des religiösen Lebens in den Vereinigten Staaten - etwa die Praxis, Religion als Dienstleistung zu begreifen und auf subjektive Spiritualität anstatt auf traditionelle Glaubensgemeinschaften zu bauen - sogar eher den Kennzeichen einer modernen Gesellschaft zu entsprechen als die Marginalisierung des christlichen Glaubens in Deutschland, legen die Verfasser dar. Das amerikanische Beispiel zeige, dass der Bedeutungsverlust von Religion nicht notwendigerweise Wegbegleiter der Moderne sei. Womöglich, so spekulieren die Autoren, werde der in Deutschland forcierte Umbau des Sozialstaates auch hierzulande ein neues Betätigungsfeld für religiöse Gemeinschaften bilden.

Auch in anderen Essays werden mit teilweise überraschenden Ergebnissen gängige Klischees aufgebrochen und stereotype Vorstellungen von Deutschland und den Vereinigten Staaten kritisch beleuchtet. Im Essay zur Einwanderung wird zum Beispiel nachgewiesen, dass das Schwarzweißbild von der abwehrenden Haltung Deutschlands gegenüber Zuwanderern auf der einen Seite und Amerika als klassischem Einwanderungsland auf der anderen Seite in Wahrheit etliche Schattierungen aufweist. Im Aufsatz zum Umweltschutz werden neben dem bekannten Sündenregister auch vielfach vergessene oder bewusst missachtete Entwicklungen in den Vereinigten Staaten erwähnt, etwa die Schaffung von Nationalparks und die frühe Massenmobilisierung zum Schutz der Umwelt. Insgesamt ziehen die Autoren jedoch ein für die Vereinigten Staaten wie für Deutschland kritisches Resümee beim Umweltschutz. Diesseits wie jenseits des Atlantiks werde mit Pathos der Schutz gewisser Enklaven propagiert, der jedoch von einer umweltverträglichen Gesamtsicht auf die Natur ablenke.

Durch den Vergleich der beiden Nationalgeschichten wird das Bild von Deutschland und Amerika nicht auf den Kopf gestellt. Vielmehr wird dem Leser pointiert und nuanciert vorgeführt, dass die gängigen Raster vielfach zu grob sind, um die zum Teil unterschiedlichen, zum Teil ähnlichen und vielfach sich überkreuzenden Wege Deutschlands und der Vereinigten Staaten in die Gegenwart zutreffend zu beschreiben.

KATJA GELINSKY

Christof Mauch, Kiran Klaus Patel (Hrsg.): "Wettlauf um die Moderne". Die USA und Deutschland 1890 bis heute. Mit einem Nachwort von Joschka Fischer. Pantheon Verlag, München 2008. 479 S., geb., 16,95 [Euro].

Buchtitel: Wettlauf um die Moderne
Buchautor: Mauch, Christof

Text: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18.08.2008, Nr. 192 / Seite 37